

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 27, Expedition Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 8 28. Tel.-Nr.: 1000 Dresden

Die drucktechnische Ausstattung dieser Zeitung ist von der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt übernommen worden. Die Druckkosten sind durch die Unterstützung der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt gedeckt. Die Druckkosten sind durch die Unterstützung der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt gedeckt.

Die drucktechnische Ausstattung dieser Zeitung ist von der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt übernommen worden. Die Druckkosten sind durch die Unterstützung der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt gedeckt. Die Druckkosten sind durch die Unterstützung der Dresdner Druck- und Verlagsanstalt gedeckt.

Die russischen Stellungen bei Rinnicul Garat genommen

8900 Gefangene in dem fünftägigen Ringen in Rumänien. — Fortschreitender Angriff auf den Brückenkopf von Macin. — Die Friedensnoten und Antworten. — Zwei englische Torpedoboots-Zerstörer gesunken.

Die Wirkung der Neutralen

Der Viererbund kann sich offenbar nicht so schnell über die gemeinsame Antwort verständigen, wie er auf das Friedensangebot der Mittelmächte erwidern soll. Mehr als vierzehn Tage sind schon ins Land gegangen, seitdem der Viererbund die Friedensfrage des Friedens in aller Öffentlichkeit gestellt und im Bewusstsein seiner unüberwindlichen Stärke den Feinden den Vorstoß gemacht hat, das ungeheure Völkerringen, an dessen Ergebnis heute noch zweifelhaften Kampfen noch menschlichen Ermessen nichts Wesentliches mehr zu ändern sein wird, durch eine Verständigung auf dem Verhandlungswege zu beenden. Aber die Antwort unserer Feinde, die in dem Ministerium schon für die nächsten Tage angefertigt wurde, liegt noch immer aus. Wenn etwas für die große Bedeutung unserer friedensfreundlichen Schritte (siehe) so ist es eben das ägyptische Schweigen unserer Feinde, deren diplomatische Lage durch die jüngsten Ereignisse nicht begünstigt worden ist. Am 12. Dezember haben die Mittelmächte ihr Friedensangebot mitgeteilt, am 21. Dezember hat Präsident Wilson eine Note des gleichen friedensvolleren Inhalts an die kriegführenden Mächte gerichtet und wenige Tage später hat sich der schweizerische Bundesrat in einer Resolution, überaus warm gehaltenen Note dem Friedensschritt Wilsons angeschlossen. Die Vereinigten Staaten und die Schweiz werden kaum die einzigen neutralen Mächte sein, die sich in dem Willen zur Herbeiführung des Friedens begehen. In der ganzen neutralen Welt hat der Friedensschritt der Mittelmächte eine starke und tiefe Wirkung ausgeübt. Sowohl die baltischen, wie die skandinavische und schweizerische Presse hat in vielen und wiederholten Artikeln die Schritte der Mittelmächte mit voller Sympathie begrüßt. Nur die amerikanischen Politiker, die ganz im Fahrwasser Englands treiben, haben sich in einem Sinne ausgesprochen, der sich von dem Ton der englischen Presse kaum unterscheidet. Wie eng Deutschland Friedenswille hat mit dem Wahn der Neutralen begnadet, das beweist erneut die Note Wilsons sowohl wie die schärfste Zustimmung der Schweiz.

Am 12. Dezember, nachdem Präsident Wilson seinen Friedenswunsch den kriegführenden Mächten bekanntgegeben hat, ist bereits die deutsche Antwort erfolgt. Doch die eine Zustimmung zu dem Kernpunkt der Wilsonschen Anregungen sein würde, war nicht anders zu erwarten, da in der Tat die Wünsche der Mittelmächte sich mit amerikanischen Behauptungen begnadet. Wir betonen das mit um so größerer Bedeutung, je ferner eine derartige Nebeneinkommung zwischen Berlin und Washington in dieser Weltgeschichte vorhanden war. Besonders erfreulich ist es aber, daß die deutsche Antwort noch einmal feststellte, ein unmittelbarer Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Parteien der deutschen Regierung als der geeignete Weg, um eine Verständigung über die Friedensbedingungen zu erzielen. In diesem Sinne sollen die kriegführenden Parteien einen neutralen Ort entsenden, um die nötigen Vorverhandlungen zu führen. Präsident Wilson hatte in seiner Note ausgesprochen, daß ihm jedes Mittel und jeder Weg recht sei, um zu dem Ziel der Erlangung eines dauernden Friedens zu kommen. Deutschland wolle mit vollem Recht den Weg, den es für den einzig gangbaren hält.

Dem deutschen Standpunkt aus dürfen wir also den Schritt Wilsons und den gleichen Schritt des schweizerischen Bundesrats mit voller Sympathie begrüßen. Vor allen großen Hoffnungen müßten wir aber auch heute noch warnen. Die feindlichen Staatsmänner und eben noch der französische Senat haben so hochfahrend und selbstbewußt auf das deutsche Angebot geantwortet, daß kaum zu erwarten ist, Wilsons Andeutung: „Wie leicht ist der Friede näher, als wir glauben“, werde sich in nächster Zeit erfüllen. Weit mehr empfiehlt es sich, damit zu rechnen, daß alle Bemühungen der wahren Friedensfreunde zunächst vergeblich sein werden, und daß der blutige Krieg auch in das neue Jahr hinein fortwähren wird. Aber mit dem Überhand unserer Feinde gegen den Friedensgedanken, mit ihrem Willen zur Fortsetzung des Blutvergießens werden die Friedensbemühungen, die die Mittelmächte, nun Welt an Seite mit den Neutralen, begonnen haben, nicht wertlos sein. Denn der Friedensgedanke lebt, nicht nur bei uns, nicht nur in den neutralen Staaten, auch die Völker unserer Feinde haben ihn härter als ihre verantwortlichen Staatsmänner zugehen lassen. Je größer die Feinde werden, die dieser Krieg nach Ringen soll, um so härter wird das Friedensschloß überall sich bilden werden.

Die Mittelmächte können in Ruhe abwarten, was ihre Feinde jetzt tun werden: zum Frieden bereit, aber — wenn es sein soll — zum Kampf entschlossen. Man fern kann ja der Tag doch nicht mehr sein, wo auch die Feinde einsehen wird, daß sie sich mit ihrer Abweisung nur ins eigene Fleisch schneiden und daß es gerade für sie ein Teil nur in einem baldigen Friedensschlusse, nicht aber in der Fortsetzung des für sie ausführenden Krieges liegt.

Siegreiches Vordringen der Armeen Madensen

× Grobes Campquartier, 27. Dezember. (Mittl.) (Vorgang von 4 Uhr 45 Min. nachmittags)

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Oberboden und auf dem Nordufer der Somme bei mitteleuropäischer Fronte neuer Kampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ.

Bei Euzkämpfen übten die Gegner neuen Eingangs ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern:

Am Graberke-Waldstück nordwestlich von Salace brachen Österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 22 Gefangene und zwei Maschinengewehre zurück.

Front des Generalobersten Erzherrzog Joseph:

Naher vom Votivkengana, der südlich zu ihr nach gültig verlaufener Anlaufschritten mit dem Feinde führte, und teilweise lebhaftem Kämpfe längs der Höhen auf dem Orlser der Soldaten Mörser geringe Geschützabfälle.

Im Ostbaltischen Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen:

Die deutsche Flotte hat in fünfzig Tagen die Ostsee aus mehreren verheerenden

Handlungen bereit, welche sie sich im Verlauf der letzten Zusammenkunft von Seeherren der kriegführenden Mächte an einem Orte des neutralen Nordatlantiks vorzuzugeln.

Die L. A. Regierung stimmt gleichfalls der Auslösung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges möglich sein werde, an das große und wichtigste Werk der Verständigung künftiger Kriege zu arbeiten. Im gegebenen Zeitpunkt wird es ganz bereit sein, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Mitarbeit der Verständigung dieser erhabenen Aufgabe an leisten.

Die deutsche Antwort an Wilson

× Berlin, 27. Dezember. (Mittl.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland das Schreiben vom 12. d. M. folgende Note übergeben:

Die Reichsregierung hat die hochverehrte Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlag für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freudigsten Geiste aufgenommen und erwidert, daß in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der Reichsregierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie bezieht sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. M., die zu Friedensverhandlungen die Hand hat, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegationen der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen.

Auch die Reichsregierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verständigung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.

Die Österreichisch-ungarische Antwort

× Wien, 27. Dezember

Die L. A. Regierung hat, wie das Wiener Bureau mittel, die ihr übermittelte Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendermaßen beantwortet:

In Beantwortung des am 12. d. M. von Sr. Exzellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Altkommunikations, welche Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustand befindlichen Mächten enthält, legt die L. A. Regierung vor allem Wert darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Einigensinnens, welcher in der oben genannten des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch überlebens bei der Herstellung des Friedens leiten läßt.

Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlag für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht an präjudizieren wünscht. Die L. A. Regierung hält als geeigneten Weg zu diesem Ziele einen unmittelbaren Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Mächten.

Wahrnehmend an ihre Erklärung vom 12. d. M., in welcher sie sich zum Eintritte in Friedensverhandlungen bereit erklärt, bezieht sie sich zum Eintritte in Friedensverhandlungen

Der eine geht, der andere kommt

Wien, 27. Dezember

Rein Tag ohne Ministerwechsel. Der junge Herrscher hat sich nicht durchsetzen, sich mit jüngeren Kräften zu umgeben. Der Herrscher ist zwar in der Hauptsache überrollt der alte, wie ihn die Welt nicht erlauben sollte, so hat er sich aber nicht durchsetzen können. Die alten Organe werden gewechselt, jüngere, dem neuen Geiste sympathischere Männer berufen. Das ist nur ein Teil menschlichen Standpunktes, aus dem hervorgeht, daß bei jeder neuen Ministerium ein neues Kabinett, das in jeder Hinsicht mit dem alten Kabinett übereinstimmt, demnach kann der alte Ministerwechsel, die Entlassung Baron Burians von der Leitung des Außenministeriums, für die große Öffentlichkeit ziemlich belanglos sein. Der Minister, der, nebenbei bemerkt, mit Unrecht, als Exponent des Großen Kabinets am Reichstag angesehen wurde — mit Unrecht, weil er lediglich der Empfehlung des Grafen Tisza seine Erhebung auf diesen Posten zu danken hatte, im übrigen aber völlig selbständig politisch machte — Baron Burian also hat die gegebenen Möglichkeiten der auswärtigen Politik getreulich eingehalten und wiederholt mit glücklichem Erfolge seinen schwierigen Amtes gewaltet. Er hat bei den Verhandlungen mit Bulgarien, mit Amerika und hat bei anderen Anlässen sehr geschickt operiert und insbesondere auch den innigen Beziehungen mit Deutschland getreulich geholfen. Das hat auch Kaiser Carl in dem überaus großzügigen Dankschreiben, das er am Anlaß der Entlassung an Burian richtete, anerkannt, und auch sein Nachfolger Graf Czernin hat heute bei der Vorstellung der Beamten seines Ministeriums erklärt, er behalte die höchsten Stellen seines Vorgängers vollkommen bei. Gänzlich lag also kein Grund zum Ministerwechsel vor. Dagegen ist schon angedeutet worden, daß die verflochtenen, zurückbleibende Kaiser Burians eine Annäherung von Reich zu Reich bei ihm überaus schwer, wenn nicht unmöglich machte. Der Abgeordnete Töberling, der vor einigen Jahren als Präsident der Delegation mit Burian, der damals noch gemeinsamer Finanzminister war, in Verbindung kam, sagte, er mache auf ihn den Eindruck, daß er ein alter Mann sei, der in der Tat auch ein alter Mann sei, ungesund, ungesund, ungesund. Die hohe Welt, das Reich, sich nicht gleich wiederfinden, in dem feineren Menschen niemals wiederfinden ist, feinerer Spur innerer Bewegung zum Ausdruck kommt, die gemeinsame Rede ohne eine Spur von Quanciererei, die ganze andere Erscheinung, das ganze Gebilde läßt einen Vergleich mit jüdisch gerichtetem erheben. Durchaus korrekt, aber völlig unanpassbar, und überformend, auch gegen die Intuition nicht aufgeschlossen, sondern selbständig und verflochten, beschränkte sich Baron Burian immer auf den unerlässlichen notwendigen Verkehr, beschränkte sich aber auch bis auf den Punkt im Umgang die Mittelwelt, die auch die des Parteiertrags ist. Das wurde als ein Merkmal des kontinuierlichen Zusammenarbeitens sehr sehr empfunden. Nicht ohne Grund trägt daran die Schuld, sondern der Mangel an innerer Wärme. Man hat Baron Burian noch nicht losen dürfen.

Sein Nachfolger Graf Czernin ist viel jünger und vor allem ein Temperament. Seine diplomatische Karriere ist nicht geradlinig. Er hat als Kaiserlicher Rat — weniger kann man schon nicht sein! — im Palais am Hofplatz angefangen, in das er sich als oberster Ober eingeleitet. Er ist der Welt nicht angelehnt worden, daß er die Welt nicht angelehnt sondern bei jeder Bindung seine Oberwelt befreit, er dann wieder zur Diplomatie zurückgekehrt, daß er aber nur zum Regimentsführer gebracht. Mit einem Sprung wurde er General in Österreich. Aber inzwischen war er im böhmischen Landtage, im Österreich, in den Delegationen tätig und überall befand er große Energie in der Verfolgung seiner Ziele. Er hat über die Angelegenheiten in Ungarn sehr vernünftig geschrieben und gesprochen, auch an der diplomatischen Erklärung der Monarchie und an der Nationalitätspolitik Ungarns hat er in einer vorzüglichen Weise geschrieben. Das wurde in Ungarn unheimlich bemerkt und daraus bezeugte seine Ernennung zum General in Budapest, die auf die Seite des Oberpostens übertrug, bei der ungarischen Delegation Barons Oberpostens. Nach dem, als die Ernennung des Grafen Czernin zum Minister des Äußeren in Budapest bekannt wurde, hat Graf Czernin einen Aufreger erklärt, er könne sich nicht vorstellen, daß ein Mann, der solche Aufstellungen vertritt, einen Posten bekleiden soll, der in der Welt in dem Mittelpunkt der internationalen Organisation steht. Er wäre ein Mann, der seine Aufgabe nicht erfüllt. Der Minister des Äußeren ist doch als möglich die höchsten Anforderungen öffentlich zu stellen, weil sonst das Vertrauen zu seiner Person in Ungarn erlöschen würde. Graf Czernin hat auch tatsächlich den ersten Schritt, der sich ihm bot, nämlich die Antwort auf die Begründung seiner Ernennung, dazu befreit, um in der bestimmten Weise zu erklären, daß er ganz und gar auf dem Standpunkt des Kaiserreichs von 1867 stehe, d. h. die ungarische Forderung der Monarchie, ohne Herr und Könige, zwischen Österreich und Ungarn als das Fundament seiner Tätigkeit betrachte, es schade nicht, es ist sogar von Nutzen, wenn der Minister sich selbst, seinen eigenen Gedanken, seinen in Ungarn dadurch vertreten werden, was im Interesse des Kaiserreichs und der Monarchie ist.

Was man in Wien sagt

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

Wien, 27. Dezember

Zu dem Wiener Antwort auf die Wilsonsche Note, die, wenn auch nicht unrichtig, so doch dem Sinne nach mit der Berliner Antwort übereinstimmt, wird ein fleischer kundiger Herr, der, daraus klar und bestimmt hervorgeht, daß das feinerzeitige Friedensangebot des Viererbundes erst jetzt gemeint war und der Viererbund auch jetzt sofort bereit ist, zur Herbeiführung des Friedens in Verhandlungen mit dem Feinde einzutreten, denn, wie Wilson richtig sagt, ein weiterer Friedensbund ist nur nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges möglich. Der Viererbund will den Feind nicht vernichten und der Viererbund kann aber den Viererbund auch nicht vernichten. Demzufolge ist weitere Verhandlungen möglich. Sollte der Krieg dennoch fortgesetzt werden, so ist es leicht jedermann klar, daß daran ausschließlich der Viererbund schuld ist. Nach dem letzten Vortag des Ministers des Viererbundes ist freilich nicht viel Hoffnung auf die Annahme unserer Friedensangebote vorhanden, allein wenn der Viererbund den Krieg fortsetzen will, so werden wir im Kampfe auf allerhand siegreich durchfallen.

Die türkische Antwort

× Konstantinopel, 27. Dezember

Der Minister des Äußeren hat am Nachmittag dem amerikanischen Botschafter in Istanbul die Antwort der Türkei auf die Note Wilsons, die mit der der anderen Verbündeten gleichlautend ist.

Weitere Schritte der Neutralen

(Privattelegramm)

Christiania, 27. Dezember

Es verlautet, daß die skandinavischen Regierungen und Holland sich der Schwere zur Unterzeichnung Wilsons anschließen werden. (Weiteres siehe auf Seite 3)

Der Vormarsch in Rumänien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

Wien, 27. Dezember

Oberst Nouzelet schreibt, zufolge der letzten Meldungen sei die Einnahme von Braila in den Bereich der Reichsarmee verfallen. Die rumänische Front müsse daher schrittweise auf die Reichsarmee zurückgenommen werden.